

Wie kann denn Lernen gelingen? Das ist in unserer heutigen Wissens- und Informationsgesellschaft eine Frage, die in aller Regel kaum gestellt wird. Allzu selbstverständlich ist doch Lernen ein Teil unserer Zivilisation und persönlichen Sozialisation und bewegt sich von der ersten Klasse oder Vorschule bis in die Hochschule in einem institutionalisierten Rahmen. Auf Seite der Konsumierenden (also der Lernenden) als auch auf Seite der Lehrenden wird dabei doch – seien wir mal ehrlich – diese wechselseitige Rolle zwischen Angebot und Nachfrage selten hinterfragt. Unterrichtet wird häufig nach Rollen, die man selbst explizit oder implizit übernommen hat. Gelernt wird irgendwie, denn letztlich kommt man ja dann doch (oder eben auch nicht) ans Ziel. Dieses Ziel ist allerdings häufig nur ein Zeugnis oder eine Note und was man tatsächlich gelernt hat, ist Nebensache. Dieses System funktioniert irgendwie, das ist keine Frage. Doch muss das so sein? Wer ein wenig vertraut mit dem Allgäu ist, dem ist das Sprichwort geläufig „It gschimpft isch globat gnu!“ („Nicht geschimpft ist genug gelobt“; Übersetzung des Verfassers). Dies trifft häufig auf Schule und Hochschule zu; und zwar für beide Seiten, die der Lernenden und die der Lehrenden. Betrachtet man zunächst die Seite der Lehrenden, so kann dies hier etwa bedeuten: Beschwerden sich die Studierenden nicht, dann kann die eigene Lehre ja eigentlich gar nicht so schlecht sein. Auf Seiten der Lernenden bedeutet das, dass Anerkennung allenfalls in Form einer posi-

tiven Bewertung kommt. Das war es aber dann.

Es ist an der Zeit, dass dieses zweifelhafte Verhältnis aufgebrochen wird: Lernen ist kein Prozess, bei dem ein Angebot zur Verfügung steht, welches dann übernommen werden muss. Lernen ist vielmehr ein interaktiver und kommunikativer Prozess, bei dem Lehrende und Lernende in einem interaktiven Prozess stehen und Angebot und Nachfrage kontinuierlich ausgehandelt und angepasst werden. Dies nimmt dann nicht nur die Lehrenden, sondern auch die Lernenden in die Pflicht; und zwar bereits bei der Planung von Curricula und Lehrveranstaltungen. In der freien Wirtschaft ist dies ein selbstverständlicher Prozess, der hilft, Ressourcen zu bündeln und dazu dient, den Lernenden sowie den Lehrenden kontinuierlich Feedback zu geben. Dies ist ein grundlegender Qualitätssicherungsprozess, auf dem eine professionelle Lehre aufbauen kann und damit ein wesentlicher Baustein ist, dass nachhaltiges Lernen gelingen kann.



Univ.-Prof. Dr. Dipl.-Psych. **Jörg Zumbach** ist Universitätsprofessor für fachdidaktische Lehr- und Lernforschung mit Schwerpunkt Neue Medien an der Universität Salzburg.
Forschungsinteressen: Hochschuldidaktik, Mediendidaktik, Neue Medien.

Mehr unter: www.zumbach.info

Netzwerke für den Altersübergang: Forschungsprojekt FISnet

Mit dem Projekt FISnet hat die Fakultät Soziales und Gesundheit ein weiteres Forschungsvorhaben gestartet. FISnet steht für „Flexible and Individualized Service Networks“ und hat sich zum Ziel gesetzt, Dienstleistungsnetzwerke für präventive Gesundheitsdienstleistungen rund um die Phase des Altersübergangs (55-75 Jahre) zu entwickeln. Zusammen mit vier anderen Forschungseinrichtungen und mehr als zwanzig Projektpartnern in der Region Augsburg/Schwaben konnten wir uns mit der Projektidee bei einer Ausschreibung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung für „Gesundheits- und Dienstleistungsregionen von morgen“ unter insgesamt 78 eingereichten Forschungskonzepten als eines von fünf geförderten Vorhaben durchsetzen. Zu unserem Forschungsteam an der Hochschule Kempten gehören Prof. Dr. Thomas Schmid und Prof. Dr. Tanja Wiedemann als Projektleiter sowie die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen Dr. Jessica Striebel und Stephanie Manges. Zu den Projektpartnern aus Forschung und Wirtschaft gehören u.a. die Universität Augsburg, die den Verbund leitet, die Hochschule Neu-Ulm, manroland, das Klinikum Augsburg, die Stadtsparkasse Augsburg, das Landratsamt Augsburg, der Bezirk Schwaben sowie die AOK Bayern.

Wir sind für das Teilprojekt „Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit“ verantwortlich, das zum Ziel hat, Geschäftsmodelle, die auch über die Testregion hinaus tragfähig sind, zu entwickeln. Zudem soll ein methodisches Instrumentarium ausgearbeitet werden, mit dem der langfristige Gesundheitsnutzen und die Kosten solcher Netzwerke bewertet werden können. Aktuell arbeitet das Team an einer differenzierten Bestandsaufnahme bestehender Gesundheitsnetzwerke sowie der Vorbereitung der ersten Workshops mit den Projektpartnern zur Generierung von Ideen für entsprechende Dienstleistungen und Netzwerke.

Wir erwarten, dass sich aus dem Projekt interessante Impulse sowohl für die Lehre, als auch für den Transfer in die betriebliche Praxis – wie zum Beispiel handlungs- und umsetzungsorientierte Hinweise zur Netzwerkarbeit – ergeben werden. Für die Studierenden ist zudem absehbar, dass durch FISnet etwa Anregungen für Bachelorarbeiten entstehen, nachdem hierzu bereits erste Anfragen vorliegen. Weitere Informa-



tionen zum Projekt finden Sie auch unter www.fisnet.info (sc/wm)



Hochschule Kempten
University of Applied Sciences

EinBlick

Newsletter der
Fakultät Soziales und Gesundheit

Ausgabe VI
Juli 2015

Inhaltsverzeichnis

- Wie Lernen gelingen kann!?
- Netzwerke für den Altersübergang: Forschungsprojekt FISnet
- Förderzentrum St. Georg Kempten
- Neu im Team: Prof. Dr. Cornelia Haag
- News
- 12. Fachtagung der Fakultät Soziales und Gesundheit
- „Wie kann man nur so einen verteidigen?“



Impressum

Herausgeber
Prof. Dr. Claus Loos
Dekan

Redaktion
Prof. Dr. Claus Loos (ls)
Prof. Dr. Astrid Selder (se)
Prof. Dr. Peter Nick (ni)
Prof. Dr. Thomas Schmid (sc)
Prof. Dr. Tanja Wiedemann (wm)
Prof. Dr. Cornelia Haag (ha)

Kontakt
antonia.gemein@hs-kempten.de

An-/Abmeldung
newsletter-sg@hs-kempten.de
Die An- bzw. Abmeldung ist jederzeit mit einer einfachen E-Mail möglich.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Auffassung der Fakultät wieder. Inhalt und Layout sind urheberrechtlich geschützt. Reproduktionen, Zitate etc. nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion.

Stellen Sie sich vor: Förderzentrum Sankt Georg Kempten

Das Förderzentrum St. Georg, in Trägerschaft der Katholischen Jugendfürsorge Augsburg, ist eine Einrichtung mit hochqualifizierten Angeboten aus Bereichen der beruflichen Bildung und der Jugendhilfe. Diese gliedern sich wie folgt:

Berufliche Bildung und Integration: Einrichtung der beruflichen Rehabilitation (Berufsorientierung, Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme reha, Berufsausbildung reha) sowie die berufliche Qualifizierung für Jugendliche und Erwachsene (Berufsvorbereitung, Trainingsmaßnahmen, Vermittlung, Qualifizierung).

Kinder- und Jugendhilfe:

Ambulante Hilfen (Intensive Sozialpädagogische Einzelbetreuung, Sozialpädagogische Familienhilfe, Außenbetreutes Wohnen), Stationäre Hilfen (Heilpädagogische und therapeutische Wohngruppen) sowie Teilstationäre Hilfen/Tagesbetreuung (Heilpädagogische Tagesstätte mit Vorschul- und Schulgruppe, Heilpädagogische Tagesstätte mit integrierter Schule zur Erziehungshilfe).

Schulen:

Philipp-Neri-Schule (Privates Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt der emotionalen und sozialen Entwicklung mit integrierter Heilpädagogischer Tagesstätte) sowie die Berufsschule St. Georg (mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt Lernen).

Die TeilnehmerInnen in unseren Angeboten reichen vom 4-jährigen Kind mit ADHS in der HPT, über den 18-jährigen Auszubildenden mit einer Lernbehinderung, bis hin zum arbeitslosen Erwachsenen in einer beruflichen Qualifizierungsmaßnahme. Ziel ist stets die Teilhabe an Arbeit und Gesellschaft.

In unseren Angeboten sind überwiegend ErzieherInnen, SozialpädagogInnen, PsychologInnen, sowie SozialwirtInnen tätig.

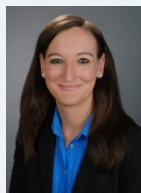
Kontakt und Stellenbörse

Förderzentrum St. Georg,
Braut- und Bahrweg 4, 87435 Kempten,
0831/540240,
www.sankt-georg-kempten.de



Neu im Team:

Prof. Dr. Cornelia Haag



Mein Ausbildungs- und Berufsweg hat mich über Passau, Johannesburg, Mannheim, Toronto, Würzburg und München nach Kempten geführt. Nach meinem Studium der Betriebswirtschaftslehre und meiner Promotion im Bereich Personalmanagement habe ich sowohl in der Industrie als auch in einer Unternehmensberatung in den Bereichen

Personalentwicklung, Internationales Talent Management, Training und Change Management gearbeitet.

Seit Dezember 2014 verstärke ich das Team der Fakultät Soziales und Gesundheit als Professorin für BWL mit den Schwerpunkten Personal, Arbeitsmarkt- und Personaldienstleistungen. Ich freue mich sehr darauf, meine Erfahrungen aus Praxis, Forschung und Lehre an der Hochschule Kempten einbringen zu können. (ha)

„Wie kann man nur so einen verteidigen?“

Vom Beruf des Strafverteidigers

von Alexander Chasklowicz

Mörder, Sexualverbrecher, Schläger, Drogenhändler. „Wie kann man nur so einen verteidigen?“. „Für so einen kann man sich doch nicht einsetzen oder heißt Du das, was der gemacht hat, etwa gut?“. Das sind die Fragen, die man gestellt bekommt, wenn man erzählt, dass man als Strafverteidiger tätig ist. Als Strafverteidiger darf man nicht müde werden, sich diesen Fragen zu stellen. Die Antwort darauf ist im Grunde genommen ganz einfach: Natürlich klopfe ich meinem Mandanten nicht auf die Schulter und sage: „Gut gemacht!“. Natürlich hat man auch als Strafverteidiger Mitgefühl mit dem Opfer der Tat. Aber man sieht eben auch die andere Seite. Man lernt den Mandanten und dessen Geschichte kennen. Und keineswegs immer ist der Täter, den man vor sich hat, ein gefühllos-kaltes und brutales Monster, dessen Tat in keiner Weise nachvollziehbar ist. Und selbst wenn das einmal so ist: In Deutschland hat jeder Beschuldigte An-

spruch darauf, dass die bestehenden strafprozessualen Regeln eingehalten werden. Denn nur, wer in einem ordnungsgemäßen Prozess verurteilt wird, kann vom Staat auch berechtigterweise bestraft werden. Das gilt gleichermaßen für Unschuldige, Schuldige, Täter mit moralisch nachvollziehbaren und solche mit verwerflichen Motiven. Das unterscheidet unseren Rechtsstaat von der berühmten „Bananenrepublik“. Darüber wacht man als Verteidiger. Jeder, der darauf mit Unverständnis reagiert, sollte sich fragen, ob er sich nicht auch jemanden an seiner Seite wünscht, der für seine Rechte eintritt, wenn er zu Recht oder Unrecht einer Straftat beschuldigt wird.

Der Autor ist Rechtsanwalt mit den Interessenschwerpunkten Strafrecht und allgemeines Zivilrecht sowie Lehrbeauftragter an unserer Fakultät für den Bereich Wirtschaftsprivatrecht.

News

Nach einem reichhaltigen Berufsleben hat für **Prof. Dr. Brigitte Trippmacher** mit Ablauf des Wintersemesters 2014/15 der neue Lebensabschnitt Ruhestand begonnen. Dafür alles Gute und für das in der aktiven Zeit Geleistete herzlichen Dank!

Michael Hauke, Geschäftsführer der Allgäuer Werkstätten, wird von Rechts wegen mit Ablauf seiner zweiten Amtsperiode zum 30.09.2015 aus dem **Hochschulrat** ausscheiden – und seinen wohlwollenden Sachverstand künftig im **Kuratorium** einbringen. Herzlichen Dank an ihn für das bisherige und das fortgesetzte Engagement, das die Fakultät SG sehr zu schätzen weiß.

Mit der **CAB Caritas Augsburg Betriebsträger gGmbH** konnte die Fakultät SG neben den Allgäuer Werkstätten und der AOK Bayern ab August 2015 einen dritten Hörsaalpaten als **Sponsor** gewinnen. Wir freuen uns über die auch dadurch ausgedrückte Verbundenheit und über erweiterte finanzielle Möglichkeiten.

Im Zuge fortschreitender Internationalisierung hat die Hochschule Kempten **Partnerschaftsabkommen** mit der polnischen Nikolaus Kopernikus Universität in Bydgoszcz und mit der tschechischen Karls-Universität in Prag abgeschlossen.

Die **Allgemeinen Hochschulwahlen** 2015 verliefen für die Fakultät SG überaus erfreulich: **Prof. Dr. Tanja Wiedemann** wird dem ab Herbst neu zusammengesetzten Senat für die Gruppe der Professorinnen als „Stimmenkönigin“ angehören, **Micha Jung** vom Forschungsprojekt JuB_Imp_So als Vertreter der wissenschaftlichen Mitarbeiter und **Michael Käser** als Vertreter der Studierenden.

12. Fachtagung der Fakultät Soziales und Gesundheit

So aktuell wie emotional: Das Thema Flüchtlinge beschäftigt das nationale und internationale politische Parkett. Da wir uns als Fakultät einer Hochschule nicht nur als Teil der Gesellschaft sehen und von daher aktiv an Diskussionen teilnehmen, sondern auch Sozialwirtinnen und -wirte ausbilden, die sich in ihren Arbeitsbereichen unmittelbar mit dem Thema auseinandersetzen müssen, haben wir der diesjährigen Fachtagung den Titel „Flüchtlingsarbeit gestalten: Herausforderung für die Sozialwirtschaft“ gegeben.

Einen Einblick in die Diskussionen und Ergebnisse des Tages bekommen Sie [hier](#). Wir bedanken uns bei allen Beteiligten für einen spannenden Austausch!